

Das kleine Lexikon jüdischer Volksmusik

KLEZMER: jiddisches Wort (Pl. klezmerim), aus den beiden althebräischen Wörtern „kle“ (= „Gefäß, Werkzeug, Instrument, Musikinstrument“) und „zemer“ (= Stimme, Lied, Gesang, auch Musizieren, Singen). „Klezmer“ bedeutet demnach etwa „Instrument oder Gefäß des Gesangs“ oder „Übermittler von Klang“; ursprünglich war das Instrument des Musikers gemeint, später auch der Musiker selbst; heute eine Bezeichnung für professionelle oder semiprofessionelle jüdische Hochzeitsmusikanten, meist männliche Musiker, aber auch weibliche Klezmerim sind bekannt; heute auch eine Bezeichnung für das entsprechende Repertoire und musikalische Genre (Nach: Georg Winkler: Klezmer. Merkmale, Strukturen und Tendenzen eines musikkulturellen Phänomens. Bern: Peter Lang 2003)

Bulgar: „bulgareasca“ = nichtjüdischer Tanz aus Bessarabien, entstanden in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts, erst in den USA der beliebteste Tanz der jüdischen Einwanderer, Roma- und griechische Musik-Elemente, oft aus drei bis vier Melodien bestehend; gemäßigtes bis sehr schnelles Tempo, Triolen und Synkopen, 4/4 Takt.

Doina: bessarabisch-moldawische Herkunft, ursprünglich auf Flöten gespielte, frei improvisierte, getragene Klageweise der Hirten; dann auf der Fiedel gespielt; von jüdischen Musikern Osteuropas adaptiert und bevorzugt als Tischlied bei Hochzeiten gespielt (oft als artistisches Solo oder als Begleitung zu den Hochzeitsversen des Badkhn = „Hochzeitslader“), dem Gesang der Synagogensänger nachempfunden – oft die Abfolge: Doina – Hora oder Zhok – Bulgar oder Freylekhs

Freylekhs: bedeutet „fröhlich“, auch Freilach, Frejex, Redl, Redele, Karahod, Hopkele, nicht nur zum Tanzen, auch zur musikalischen Untermalung bei Prozessionen; allgemein aber ein Musikstück für den allgemeinen Tanz (unbegrenzte Zahl von TänzerInnen, im Kreis, in einer Reihe), zwei, höchstens drei Melodien; hauptsächlich zu den ausgelassenen Feiern nach der „Khupe“ (Hochzeitszeremonie) gespielt, 2/4 oder 4/4 Takt.

Hora: aus dem nordöstlichen Rumänien, auch Hoira oder Londre genannt, diente den Juden als Begrüßungs- und Straßenmelodie, zur Begleitung von Prozessionen bei jüdischen Hochzeiten und anderen Festen gespielt, 3/8 Takt, langsames Tempo, starke Verzierungen und Ausschmückungen durch einen Solisten/eine Solistin, oft im Rahmen einer Suite mit einer Doina gespielt.

Khosidl: = „kleiner Chassid“, aus Ostgalizien, Bukowina, Musik der Chassiden, moderates Tempo, schreitender Tanz im 2/4 oder 4/4 Metrum, Melodien erinnern an die „Nigunim“ = Melodien im liturgischen Kontext (Ausdruck innerster Gefühle), viele Verzierungen, Umspielungen möglich und üblich. Der *Khosidl* im 2/4- oder 4/4-Takt, benannt nach den Chassidim, die ihn tanzten

Niggun (pl. Niggunim) [Hebräisch: נִגּוּן] ist ein hebräischer Ausdruck für Melodie. [Im jiddischen Sprachgebrauch: Nign]. religiöse Lieder und Melodien, die von Gruppen gesungen werden. Die Melodien sind oft ohne jeglichen Text oder Worte. Manchmal werden Bibelverse oder Zitate anderer klassischer jüdischer Texte gesungen. Niggunim sind weitestgehend Improvisationen. Sie können sowohl als Klagegebet gesungen werden als auch einen fröhlichen Charakter haben.

Sher: jiddischer Begriff = „Schere“, geradtaktiger osteuropäisch-jüdischer Figurentanz für vier oder acht Paare, ein jüdischer Square Dance, moderater 2/4 Takt, im Tempo zwischen Khosidl und Bulgar, in der Melodienführung ähnlich dem Freylekhs, dauert etwa 20 bis 25 Minuten, im 19. Jahrhundert vermutlich nur von Frauen und Mädchen getanzt; im 20. Jahrhundert einer der beliebtesten Gesellschaftstänze unter amerikanischen Juden.